

Kunst...
 Ausstellung...
 Menschen...
 Galerie... **im Gjätt**
 Disco...
 Theater...
 Oldies...



Im Gjätt? Wo ist das – was soll das?

- «Gjätt» ist die Mundart Bezeichnung für Unkraut
- «Gjätt» uf em Chopf sind ungepflegte Haare
- im Buch von Guy Krneta «zmittst im Gjätt uss» wird es mit «mitten im Nirgendwo» übersetzt
- ein früher typisches Walliser Armeleute-Gericht nennt sich «Gjätt-Suppu»
- im «Gjätt» ist dort, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen
- weit entfernt von jeglicher menschlicher Behausung
- völlig abseits

Nun ganz so schlimm ist unser Gjätt nicht, wie unschwer auf den Fotos zu erkennen ist. Wunderbar abgelegen befindet sich das letzte Haus an der Alpenblickstrasse in Englisberg direkt am Waldrand und am Weideland.



Ein riesiges Areal mit Kräutergärten, wilden Sträuchern, einzelnen Bäumen, Kiesplätzen, Steingärten, Teichen und überall versteckt Sitzgelegenheiten, um die ausgestellten Kunstwerke und die traumhafte Aussicht zu bewundern.

Gartenherrin und Hausherr sind **Josy Clausen** und **Ruedi Berger** – hier auf ihrer wunderbaren Mosaik-Gartenbank mit Blick Richtung Jura.



Als **Josy Clausen** im Jahr 1999 die berühmte Serpentinbank von Antoni Gaudi in Barcelona sah, war die Apothekerin so begeistert, dass sie sofort wusste, so etwas möchte sie für ihren eigenen Garten machen. Inspiriert durch die Werke von Gaudi, Niki de Saint Phalle und Hundertwasser ging es ans Planen. Mit Hilfe ihres Freundes erstellte sie die Rohform aus Zement, Eisen und Beton und in den folgenden 4 Jahren entstand so ihre eigene Mosaikbank im Garten in Wabern. Für den neuen Standort im Gjätt musste sie zersägt und neu zusammengefügt werden.

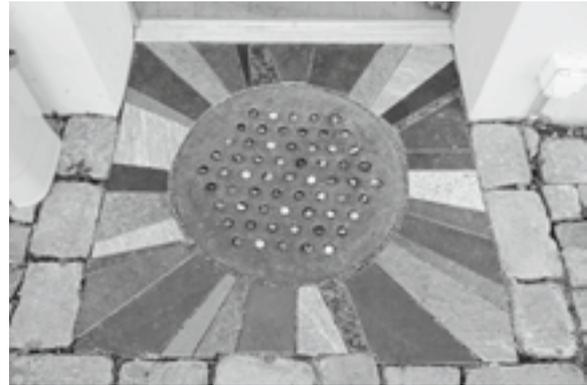


In der grossen Ausstellungshalle in der ehemaligen Sägerei hat Josy Clausen heute ihr eigenes Atelier und in den hinteren Räumen befindet sich ein riesiges Materiallager: Steine, Glas, Porzellan, Plättli, ausrangiertes Geschirr, zerbrochene Spiegel etc.– Es gibt fast nichts, was man nicht in einem Mosaik verwenden könnte. Daneben braucht es natürlich zementösen Kleber, Fugenfüller, Entwurfsmaterialien und, und, und...

...vor allen Dingen viel Geduld und Zeit. Mosaik herstellen ist eine langsame Kunst, jedes Werk ist ein Prozess, das Arbeiten daran ist ein meditatives Schaffen. So entstand auch dieses Wandmosaik, das heute eine Hausmauer in Spanien schmückt.



Kunst, Schmuck oder einfach Gebrauchsgegenstände wie Vasen, Tische, Gartenkugeln, Pflanzentöpfe oder Bilder sind so im Atelier oder draussen entstanden – auch rund ums Haus entdeckt man ihre «Handschrift», wie etwa den farbenprächtigen Dolendeckel bei der Eingangstür.



Dem Haus selbst sieht man an, dass der Hausherr im Gjätt **Ruedi Berger**, ein «Hölziger» ist.



Verschiedenes

Ursprünglich als Lehrer ausgebildet, hat der heute 63 Jährige schon früh entdeckt, dass er gern mit Materialien wie Stein und Holz arbeitet – er war in verschiedenen Sparten auf dem Bau tätig und hat Gärten angelegt bis er sich 1987 selbständig machte und fortan als Schwerpunkt vor allem alte Parkettböden restaurierte. Durch Architekten oder Private hat er immer wieder Aufträge auch in denkmalgeschützten Bauten in der Altstadt erhalten. – So kennt er Bern buchstäblich vom Boden auf.

In der ehemaligen Sägerei in Englisberg und auf dem dazugehörigen Gelände kann er sich schliesslich

seinen Traum eines «wachsenden Gesamtkunstwerks» erfüllen, zu dem auch die Nutzung gehören soll.

Im Untergeschoss des Gebäudes erstellt er eine fantastische Wohnung. Von der Terrasse vor der Fensterfront bietet sich ein herrlicher Rundblick vom Jura bis in die Alpen – dafür müsste man eigentlich Kurtaxe bezahlen. Im Erdgeschoss belässt er die grosse Halle, legt mit allen in 27 Jahren gesammelten Parkettresten einen einmaligen Puzzle-Boden, erstellt eine Bühne und baut Josy's Atelier ein.



In dieser schönen grossen Halle (120 Sitzplätze) möchten Josy und Ruedi in Zukunft sich und andern ermöglichen Ausstellungen, Events, Konzerte, Kurse etc. zu organisieren. Dabei soll das Spektrum möglichst vielfältig sein. Im Winter ist die Halle nur beschränkt benutzbar, dafür kann im Sommer das Gartenareal miteinbezogen werden.

Der selbsterfundene Flurname «im Gjätt» hat sich bereits etabliert und die Feuerprobe als Ausstellungs- und Festraum hat das Gebäude mit den Kunstausstellungen im Oktober 2014 und im Juni 2015 bestens bestanden.

Ein Besuch «im Gjätt» ist ein Erlebnis!

Foto: A.Roulier
Text: R.Hage

